

Liebe Leserinnen und Leser

Der Mai ist ein besonderer Monat für uns Winzerinnen und Winzer. Die Natur erwacht in voller Pracht, die Reben wachsen und die Vorfreude auf die kommende Weinlese steigt bereits wieder.

Der Mai bringt nicht nur frisches Grün und blühende Landschaften, sondern auch die ersten wichtigen Arbeiten im Weinberg. Aktuell erleben wir in der Deutschschweiz einen milden Frühling, der uns mit viel Sonnenschein und angenehmen Temperaturen verwöhnt. Diese Bedingungen fördern das Wachstum der Reben und lassen bereits die Reblüte erahnen.

Doch wie immer bringt das Wetter auch seine Herausforderungen mit sich. In einigen Region sind die Junganlagen wohl froh über den sich abzeichnenden Regen der kommenden Tage. Auch der Pflanzenschutz sollte aufgrund der letzten, sonnigen Tage nicht vernachlässigt werden. Behalten wir zusammen die Natur im Auge, um entsprechend darauf reagieren zu können.

Möge dieser Mai (und natürlich auch das komplette, restliche Weinjahr) für uns alle eine Zeit des Wachstums, der Inspiration und der Freude sein.

Lorenz Kern

Weinbauzentrum Wädenswil (Chefredaktion)



Allgemein

In den letzten zwei Wochen war das Wetter in der Deutschschweiz wechselhaft mit mehreren Regenereignissen. Besonders um den 3./4. und 11./12. Mai traten lokal teils kräftige Schauer und Gewitter auf. Temperaturmässig bewegte sich die erste Maihälfte nahe an der jahreszeitlichen Norm mit kurzen kühleren Phasen und anschliessender Erwärmung. In den kommenden zwei Wochen erwartet die Deutschschweiz ein wechselhaftes Wetter mit einem Mix aus sonnigen Abschnitten und gelegentlichen Niederschlägen. Die Temperaturen bewegen sich dabei im saisonalen Normbereich.

Entwicklungsstadium:

Die meisten Standorte und Hauptsorten befinden sich im BBCH-Stadium 55 – die Gescheine vergrössern sich. Ganz frühe Standorte oder Sorten befinden sich BBCH-Stadium 57.

Pflanzenschutz - Krankheiten

Beim **Falschen Mehltau** zeigt sich die Situation nach wie vor entspannt. Die etwas niedrigeren Temperaturen und kühlen Nächte in der ersten Maihälfte bremsten die Entwicklung der Reben. Ebenso bildeten die Pilzkrankheiten dank der fehlenden Niederschläge und der trocknenden Bise noch keine Probleme.

Die Inkubationszeit der Infektion vom 4. - 5. Mai ist mittlerweile abgelaufen, daher sollten in den nächsten Tagen Kontrollen auf Ölflecken gemacht werden.

Mit dem vergangenen Wochenende hat das Blattwachstum deutlich zugenommen, sodass bis heute (20. Mai) an den meisten Standorten zwischen 500 – 800 cm² Blattfläche vorhanden sind. Damit ist eine Pflanzenschutzanwendung vor der nächsten prognostizierten Infektion (21. Mai) in allen Gebieten sinnvoll, in denen die letzte Behandlung vor dem 15. Mai erfolgte. Wurde die letzte Applikation nach dem 15. Mai gemacht, sollte die kommende Infektionsperiode gerade noch abgedeckt werden können. Aufgrund des fortgeschrittenen Stadiums ist der Einsatz eines teilsystemischen Pflanzenschutzmittels (PSM) zu empfehlen. Der Einsatz von Phosphonaten ist bei der vorherrschenden Witterung nicht unbedingt notwendig.

Beim **Echten Mehltau** ist die Gefahr im Moment wegen der Temperaturen und der fortgeschrittenen Gescheinsentwicklung wieder etwas angestiegen. Ab jetzt sollte auf jeden Fall gegen Echten Mehltau behandelt werden. Ausgehend vom für heute prognostizierten Risiko sollte die letzte Anwendung bei Schwefel nicht länger als 8-10 Tage und bei teilsystemischen PSM nicht länger als 10-12 Tage zurückliegen.

Detaillierte Informationen, wie das Oidium-Modell anzuwenden ist, findet man unter folgendem Link: [Agrometeo Oidium - Erläuterungen zur Nutzung des Modells](#)

Risiko-Index	0-33 %	34-66 %	67-100 %
Echter Mehltau	(niedrig)	(mittel)	(hoch)
Kontakt (k)	10-12 Tage	8-10 Tage	6-8 Tage
Teilsystemisch (t)	≥ 14 Tage	10-14 Tage	8-10 Tage

Tabelle: Empfohlener maximaler Abstand zwischen zwei Behandlungen in Abhängigkeit des EM-Risiko-Indexes des Modells (niedrig, mittel, hoch) und den Eigenschaften des bei der letzten Behandlung applizierten Fungizids (Kontaktfungizid oder teilsystemisches Fungizid, siehe jährlich von Agroscope veröffentlichte Pflanzenschutzmittel-Liste für den Rebbau).

Schwarzfäuleinfektionen werden in vielen Gebieten ebenfalls ab dem 20.-21. Mai prognostiziert. Daher sollten bei der nächsten Behandlung gegen Echten Mehltau PSM mit Wirkung gegen diese Krankheit eingesetzt werden. Vor allem bei Piwi-Sorten mit reduziertem Pflanzenschutz muss Schwarzfäule genau beobachtet

werden. Bei sichtbarem Befall sind die Hygienemassnahmen (Entfernen befallener Pflanzenteile aus der Anlage) umzusetzen, insbesondere im Bio-Anbau.

Bei **Piwis** beginnt jetzt der kritische Zeitraum. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sortenunterschiede bei den Piwis deutlich grösser sind als bei den Europäer-Sorten. Zumindest bei den weniger robusten Piwis (Johanniter, Regent, Cabernet Jura) sollte vor der nächsten Infektionsperiode eine Anwendung gegen Falschen Mehltau erfolgen. Generell wird auch bei Piwis ein vorbeugender Einsatz empfohlen, in gut befahrbaren Anlagen könnte aber auch ein kurativer Einsatz in Erwägung gezogen werden (dies gilt insbesondere für bekannt robustere Sorten). Gegen Echten Mehltau sollten – abhängig vom prognostizierten Risiko und zuletzt eingesetztem PSM - Abstände von 10 (Schwefel) – 14 (teilsystemisch) Tagen nicht überschritten werden.

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Falschen Mehltau ist vor den nächsten prognostizierten Infektionsereignissen ein teilsystemisches Produkt (z. B. Gruppe 6 oder 8 gemäss PS-Liste Agroscope) einzusetzen. Die weiteren Behandlungen sind dem Blattzuwachs (max. 400 cm²) und den Niederschlägen (bei Kontaktstrategien) anzupassen. Der Zusatz von Phosphonaten scheint derzeit nicht notwendig. Gegen Echten Mehltau sollten ab jetzt teilsystemische Produkte (Gruppen 2, 3, 4, 11 oder 12) verwendet werden. Die Behandlungsabstände richten sich nach dem Risiko und dem zuletzt eingesetzten Produkt – sollten aber 10-12 Tage nicht überschreiten. Gemäss Prognose auf Nebenwirkung gegen Schwarzfäule achten.

Für alle teil- oder vollsystemischen Wirkstoffe gilt, dass die Wirkstoffgruppen möglichst bei jeder Anwendung zu wechseln und die maximale Anzahl der empfohlenen Anwendungen einzuhalten sind.

Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Die für die nächsten Tage vorhergesagten Niederschläge führen in allen Regionen zu einem hohen Infektionsrisiko mit Falschem Mehltau. Die zeitlichen Abstände zwischen den Behandlungen sollten in erster Linie an die Niederschlagsmengen und das Ausmass des Blattzuwachses angepasst werden. Derzeit ist viel junges, empfindliches Pflanzengewebe vorhanden, das in Bezug auf Infektionen mit Falschem Mehltau besonders vor Regenereignissen geschützt werden muss. Aufgrund des raschen Wachstums ist es wichtig, die Applikation eines präventiven Schutzbelages möglichst kurz vor angekündigtem Regen durchzuführen. Die Wetterprognose für die nächsten zwei Wochen ist noch sehr variabel, aber im Falle einer anhaltenden Regenperiode muss ein präventiv aufgebracht Schutzbelag nach maximal 20mm Niederschlag erneuert werden.

In Lagen mit erhöhtem Befallsdruck durch Echten Mehltau sollte auch dieser aufmerksam beobachtet werden, da das Risiko durch die derzeit trockene Witterung mit zunehmender Entwicklung der Reben weiter ansteigt.

Bei den meisten Piwi-Sorten ist es empfehlenswert, gegen Falschen und Echten Mehltau eine Behandlung vor der Blüte und anschliessend eine bis zwei weitere Behandlungen bis etwa BBCH 71–73 (Schrotkorngrosse) durchzuführen. Besonders stärkere und länger andauernde Infektionsphasen mit Falschem Mehltau – über mehrere Tage – sollten möglichst vorbeugend abgedeckt werden. Wenn in den vergangenen Jahren vermehrt Echter Mehltau aufgetreten ist, sollte spätestens jetzt mit entsprechenden Behandlungen begonnen werden.

Zur Bekämpfung des Falschen Mehltaus können weiterhin Tonerdepräparate wie Myco-Sin oder Agrolem in einer Aufwandmenge von 4–6 kg/ha eingesetzt werden, kombiniert mit Netzschwefel (3–4 kg/ha). Wenn die Peronospora-Behandlungen ausschliesslich mit Kupfer durchgeführt werden, sollte in der aktuellen Wachstumsphase – je nach Entwicklungsstand und Befallsrisiko – eine Applikation mit 150–250 g Reinkupfer/ha in Kombination mit 3–4 kg/ha Schwefel gegen Echten Mehltau und Schwarzfäule erfolgen.

Pflanzenschutz - Schädlinge

Generell ist auf eine **Raubmilben**-schonende Spritzfolge zu achten! Der Raubmilbenbesatz sollte auch kontrolliert werden. Der Besatz mit einer Raubmilbe pro Blatt ist jetzt als gut einzustufen. Um die Raubmilbenansiedlung in Junganlagen zu fördern, können Triebe aus gut besetzten Anlagen eingebracht werden. Dazu werden die Triebe eingesammelt und z. B. in Junganlagen ausgebracht (1–2 Triebe zwischen Strecker und Draht eingeklemmt). In den meisten Fällen baut sich die Population dann rasch auf.

Beim **Traubenwickler** hatte der Flug des Bekreuzten Traubenwicklers Anfang Mai einen Höhepunkt, ein Auftreten des Einbindigen Traubenwicklers wurde bisher nicht gemeldet. Kontrollen auf Heuwurmbefall (an 10 x 10 Gescheinen) sollten ab BBCH 57 (Einzelblüten trennen sich) durchgeführt werden. Insbesondere sind Lagen mit Vorjahresbefall und Anlagen ohne Einsatz der Verwirrungstechnik zu kontrollieren.

Nach wie vor ist **Reblausbefall** – vor allem bei interspezifischen Sorten (z. B. Maréchal Foch) – zu sehen. Blätter mit Gallen sollten entfernt, aus der Anlage verbracht und vernichtet werden. Allenfalls kann es auch sinnvoll sein, die Gallen zu zerquetschen, um die Blattfläche nicht zu stark zu reduzieren. Stärkerer Befall sollte der zuständigen Fachstelle Rebbau mitgeteilt werden.

Auch **Piwi-Sorten** können von Schädlingen befallen werden. Bezüglich Bekämpfung gelten dieselben Aussagen und Schadschwellen wie bei Europäersorten.

ÖLN, Biologischer Anbau und Piwi-Sorten

Grundsätzlich sind derzeit keine Insektizidanwendungen nötig. Die oben genannten Schädlinge sollten überwacht werden.

Pflegehinweise

Laubarbeiten im Weinbau sind entscheidend für die Gesundheit der Reben und die Qualität der Trauben. Die Hauptziele sind die Förderung einer optimalen Belichtung der Trauben, die Verbesserung der Luftzirkulation im Laubwerk und die Kontrolle des Wachstums der Reben.

Wichtige Massnahmen dazu sind:

- Entblättern: Entfernen von Blättern, um die Trauben besser der Sonne auszusetzen und die Reifung sowie die Applikationsqualität zu fördern.
- Ausgeizen: Entfernen von unerwünschten Trieben (Geiztrieben), die die Energie der Pflanze abziehen und die Belüftung beeinträchtigen können.
- Einschlaufen und Kappen

Brennnesseln sind Wirtspflanzen für die Glasflügelzikade (*Hyaletes obsoletus*), welche eine Überträgerin der **Schwarzholzkrankheit** ist. Die Glasflügelzikade besiedelt normalerweise anfangs Juni, respektive Mitte Juni ihre Wirtspflanzen (Ackerwinde, Brennnessel) und weicht nur im Notfall auf Reben aus. In Problemanlagen, welche von der Schwarzholzkrankheit befallen sind, sollten jetzt die Brennnesseln nachhaltig mit Herbizid oder durch Aushacken bekämpft werden.

Um eine Verbreitung des **Einjährigen Berufkrauts** zu verhindern, müssen die invasiven Pflanzen vor der Blüte entfernt werden. Wichtig ist, die Wurzeln sauber zu entfernen, die Pflanze wird ansonsten mehrjährig. Dazu empfiehlt es sich, die Pflanze auszuhacken. Hierfür ist jetzt der optimale Zeitpunkt. Das Pflanzenmaterial sollte aus dem Rebbereich entfernt und in einer Kehrichtverbrennung oder in einer Kompostier- oder Vergärungsanlage mit Hygienisierungsschritt entsorgt werden.



In der aktuellen Nummer 7 (ab Freitag bei Ihnen)

«Totgesagte leben länger» - wie der Müller-Thurgau-Steckling Geschichte schrieb (Dossier) • Kaltsedimentation zur Förderung fruchtiger Weine • Applikationstechnik • u.v.m.

Bleiben Sie am Ball!

Sichern Sie sich noch heute das [Abo mit vollem Online- und Archivzugang](#) oder eine Probenummer auf www.obstundwein.ch/abonnement oder unter info@obstundwein.ch

Links

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste für den Rebbau 2025](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbau 2025/2026](#)

[Betriebsmittelliste FiBL 2025](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Die nächste Nummer erscheint am 03. Juni 2025.

Impressum

Redaktion	Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein, Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)
Chefredaktor	Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch
Redaktionsteam	Linnéa Hauenstein (FiBL), Lina Egli-Künzler (Agroscope), Michael Gölles (Strickhof)
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für «Obst+Wein», 8820 Wädenswil, info@obstundwein.ch
Erscheinungsweise	Während der Hauptvegetation alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)